Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 5

Artikel: Störungen
Autor: Reichenbach, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-598093

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einseitige Toleranz

Sowjetpanzer rollen durch Afghanistan und walzen jeden Widerstand nieder. Der Vormarsch der Roten Armee gegen den Westen ermuntert die deutschschweizerischen «CH-Magazin»-Macher, langfädig darüber zu klagen, dass hierzulande die Gefolgsleute der grossen «Friedensmacht» im Staatsdienst nicht erwünscht sind.

Kommunisten sind auch Menschen, und ihr Wunsch, der Grosse Bruder möge auch in der Schweiz eine Sowjetdiktatur errichten, ist nicht verboten. Aber die grosse Mehrheit der Schweizer, die diesen Wunsch nicht teilen, dürfen mit Fug und Recht verlangen, dass sich kommunistische Agitatoren nicht in unseren Schulen und anderen staatlichen Institutionen einnisten.

Indes rufen die «CH»-Ideologen nach Toleranz und lassen Mitglieder der Moskau treuergebenen Partei der Arbeit Propagandareden für ihre Sache halten. Geflissentlich unterliessen die Interviewer jedoch die Frage, wie es denn ihre Schützlinge mit der Toleranz hielten, wenn unser Land dank der brüderlichen Hilfe der Roten Armee zur Sowjetprovinz gemacht würde. Die Antwort kennen wir freilich dank dem instruktiven Anschauungsunterricht der letzten Jahre ohnehin: Eidgenossen, die das Besatzungsregime im eigenen Land zerstören wollten wie die moskautreuen Kommunisten heute unsere Demokratie zerstören möchten, hätten kein Recht auf Leben, geschweige denn auf Staatsstellen.

Sowjetpanzer rollen durch Afghanistan und walzen jeden Widerstand nieder. Und am Tage nach dem «CH-Magazin» bringt das Deutschschweizer Fernsehen die Sendung «Wach auf, Schweizervolk!» Sie zeigt in der Rückschau die Wühlarbeit und die Agitation der dem «Führer» treuergebenen Frontisten, die insgeheim oder offen den Wunsch hegten, die Nazi-Wehrmacht möge auch bei uns «Ordnung schaffen». Damals rief allerdings kaum eine Zeitung nach Toleranz und Staatsstellen für die Fröntler. (Fernsehen gab's glücklicherweise noch nicht.) Die Demokratie, das wusste man zu jener Zeit, ist keine Versuchsanstalt für politischen Selbstmord.

Die auffällige Aufeinanderfolge der beiden Sendungen sollte naiven Fernsehzuschauern wohl weismachen, rechtsextremistische Anhänger eines Gewaltregimes seien schlecht, linksextremistische dagegen gut. Viele Naive dürfte es heutzutage allerdings nicht mehr geben.

Sowjetpanzer rollen durch Afghanistan und walzen jeden Widerstand nieder. Dass der neue Programmdirektor ausgerechnet in diesen kritischen Tagen eine derart peinliche Kundgebung duldet, lässt zumindest befürchten, dass er doch nicht der richtige Mann am richtigen Platz ist.

Telespalter

Stadt und Land

Auf dem Lande zerstören gewisse Detaillisten die ländliche Idylle. Sie werben mit dem Slogan: Bei uns finden Sie eine Grossstadt-Auswahl ... *Richi*

Rarität

Antiquitätenhändler: «Da habe ich ein prächtiges Stück. Einen Revolver aus der Römerzeit.»

Der Kunde: «Die Römer haben bestimmt keine Revolver benützt.»

Der Händler: «Ja, deshalb ist er auch so selten!»

Störungen

Wie nie zuvor brauchen und verbrauchen wir Energie. Die Welt hat einen ausgesprochenen Hunger danach.

Nur die Verdauung macht allmählich Sorgen ...

Peter Reichenbach

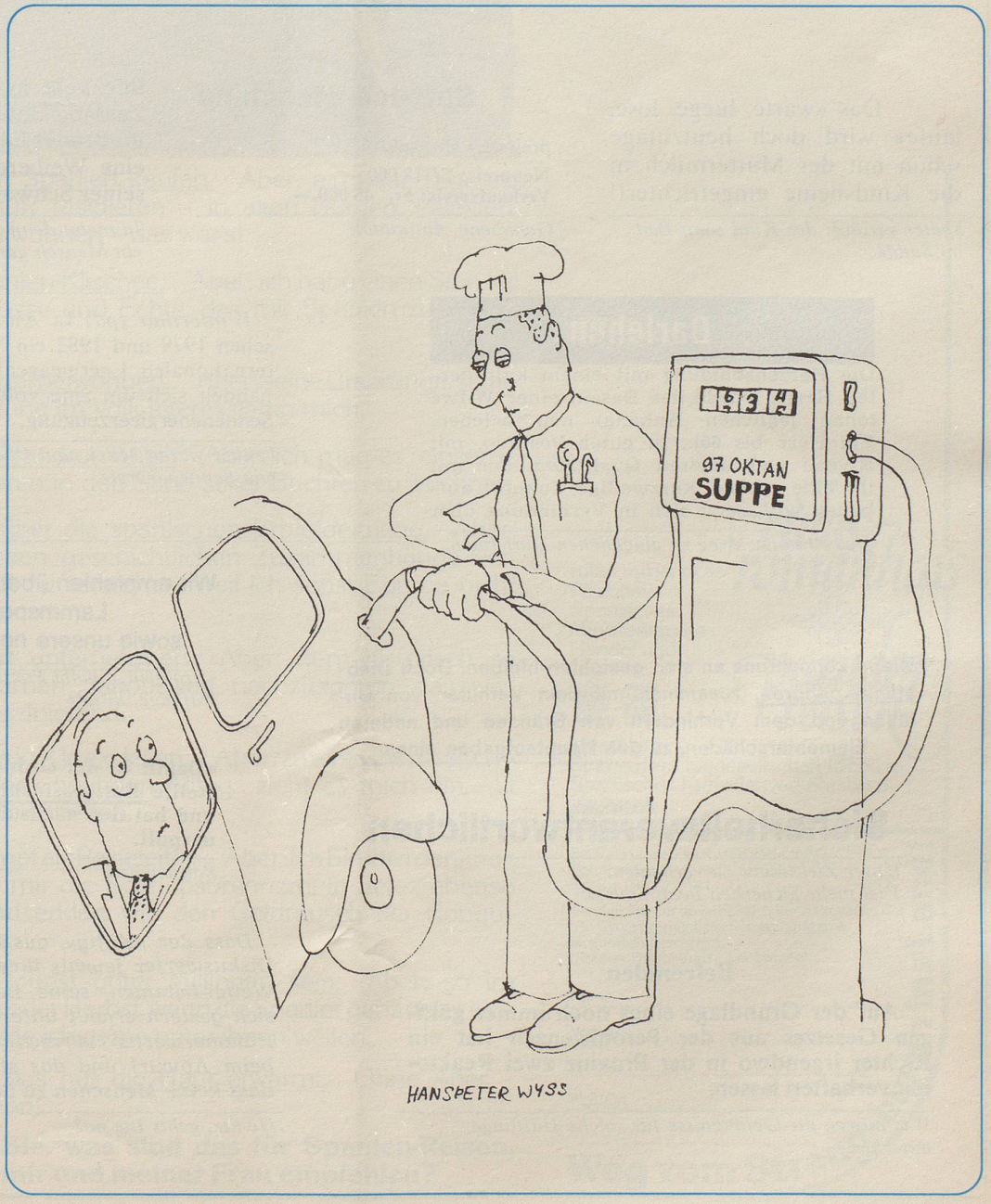
Rettung

Chef: «Wo ist der Kassier?»

Angestellter: «Zum Rennen gegangen.»

«Was? Zum Rennen? Mitten in der Geschäftszeit?»

«Ja, das ist die letzte Möglichkeit, um das Manko in seiner Kasse auszugleichen.»

Spuren

Errötend folgt er ihren Spuren, wenigstens im Schauspiel. Den Spuren im Schnee ist schon schwerer zu folgen, denn oft gleichen sie sich, und die Spur der Angebeteten ist schwer auszumachen. Spuren an der Bahnhofstrasse in Zürich allerdings führen meistens zum Teppichhaus Vidal, wo die Angebetete die schönen Orientteppiche bewundert.